

Mittwoch, den 26. Februar 1919

Lodzer

Einzelverkaufspreis 20 Pf.

Streie Presse

Anzeigenpreis: Die siebengepaltene Nonpareillezeile 40 Pf. — Ausland 50 Pf.
Die viergepaltene Nellame-Petitzzeile 2 Mf. — Für Plakatschriften Sondertarif
Anzeigenannahme bis 7 Uhr abends.

Bezugspreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens. Montag: mittags. Sie kostet
in Lodz und Umgebung wöchentlich 1 Mark 25 Pfennige, monatlich 5.— Mark,
bei Postversand Mf. 1,50 bezw. Mf. 6.—

Nr. 56

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 86

2. Jahrgang

Verlegung des Friedensschlusses nach Amerika?

Wie der Cenfer Korrespondent des "B. T." von einem außerordentlich zuverlässigen Gewährsmann erfährt, ist damit zu rechnen, daß Präsident Wilson nicht mehr nach Europa zurückkehrt. Er hat, wenn auch nur mit allergrößter Schwierigkeit, den Entwurf seines Völkerbundes durchgesetzt. Von besonderer Bedeutung ist die Belebung des von der Entente angenommenen Entwurfs, wonach die erste Vollstzung des Völkerbundes unter dem Vorſit des Präsidenten Wilson stattfinden soll. Es ist keineswegs ausgeschlossen, daß die öffentliche Meinung der Vereinigten Staaten Wert darauf legt, die erste Vollversammlung des Völkerbundes auf amerikanischem Boden stattfinden zu sehen. Wilson dürfte kaum Interesse daran haben, diesem Wunsche entgegenzuarbeiten. Es verlaufen vielmehr bestimmt, Wilson vertrete die Ansicht, daß die endgültige Regelung aller Territorialfragen Europas als eine der wichtigsten Aufgaben dem definitiv konstituierten Völkerbund vorbehalten bleiben müsse. Von diesem Gesichtspunkt aus, der sich weit über die Frage der Liquidierung des Krieges erhebt, gewinnt der Gedanke an Wahrscheinlichkeit, daß die endgültige Regelung der europäischen Angelegenheiten auf dem Boden der Vereinigten Staaten vor sich gehen wird, in jenem Lande, von dem aus der Gedanke des Völkerbundes seine erste wirksame und fassbare Gestalt erhalten hat.

Amerikanische Zeitungen, beispielsweise die "World" und die "Washington Post" haben in letzter Zeit sich sehr scharf gegen die französische Presse gewendet und auf die Schwierigkeiten hingewiesen, die man in Frankreich durch Erhebung immer weitgehender Forderungen, den Arbeiten der Friedenskonferenz bereite. Sie hatten erklärt, unter solchen Umständen müsse man erwarten, ob nicht eine Verlegung der Friedenskonferenz von Paris nach einem anderen Orte notwendig sei. "Figaro" hat ziemlich erregt geantwortet und ebenso gegen die Vorwürfe wie gegen den Plan der Verlegung protestiert.

Nach Berichten aus Paris haben führende Mitglieder der Friedenskonferenz die Anregung gegeben, die Konferenz in kürzester Zeit zu beenden. Neben die noch nicht verhandelten Fragen soll innerhalb eines Monats Klarheit erzielt werden. Man rechnet damit, daß nach der Rückkehr Wilsons nach Paris die Besprechungen der Konferenz endgültig beendet sein werden. Was die militärische Frage anbelange, so werde man eine Lösung auf der Grundlage finden, daß man Deutschland für zehn Jahre die Musterung verbietet. Man glaube, dadurch auch Frankreich und England veranlassen zu können, während dieser Zeit keine Musterungen vorzunehmen.

Einsjährige Okkupation des linken Rheinufers.

Amsterdam, 25. Februar. (P. A. T.)

Aus Paris wird gemeldet, daß Pichon auf eine Anfrage mitteilte, seiner Ansicht nach werde die Okkupation auf dem linken Rheinufer über ein Jahr dauern. Wie ein französisches Blatt meldet, hat das Militär-Kommando in diesem Gebiet zur Einquartierung von Beamten viele Wohnungen requirierte. Weiter wird gemeldet, daß Pichon die Mitteilung gemacht habe, daß die Nieder in Weimar eine Erklärung bedürfen: die Deutschen sinken festigt worden und haben die Strafe verdient. Die Deutschen rechnen in schimpflichster Art darauf, daß die Ententestaaten infolge Streitigkeiten uneinig werden würden.

England braucht ein neues Heer.

Der englische Kriegsminister Winston Churchill hält eine Rede, in der er sich mit der Frage der Demobilisation in England befaßte. Er sagte, England brauche ein neues Freiwilligenheer, und er möchte den Zustand vor Kriegsausbruch wieder herzustellen versuchen. Es werde aber unmöglich sein, das ganze Dienstpflichtheer, das während des Krieges aufgestellt wurde, mit einemmal zu demobilisieren; England brauche im Jahre 1919 etwa 90 000 Mann (nach einer anderen Meldung 900 000 Mann). Die Red., da es die Aufgabe hat, für die Gebiete in Europa, Palästina, Mesopotamien, Indien, Syrien usw. die Besetzungen zu stellen. England müsse dafür sorgen, daß die Früchte des Sieges nicht durch das Auftreten Deutschlands und der Türkei im Ausland verloren gehen. Es müssten Maßnahmen ge-

troffen werden, die es Deutschland unmöglich machen, einen neuen Krieg zu beginnen. Die Friedensbedingungen müssen nicht nur dem Buchstabem, sondern auch dem Geiste nach befolgt werden. Es sei unmöglich, das Heer, das England braucht, durch das Freiwilligenheer zu erhalten. "Wir werden zwar sehr viele Freiwillige erhalten", sagte er, doch werden wir an erster Stelle für die Ablösung der Dienstpflichtigen Mannschaften im fernen Osten bemüht sein. Wir brauchen in Rußland keine große Macht, und wir denken auch nicht daran, dort militärisch zu intervenieren. Deutschland muss mir wirtschaftlich helfen, denn dann können wir die neugebildeten Staaten in Osteuropa auch sicheren, damit diese sich nicht durch die deutschen Mannschaften und die bolschewistische Zerstörung zugrunde richten lassen."

Belgiens Ansprüche.

Die seit langerem erwartete Erklärung der belgischen Regierung über ihre Ansprüche im Scheldegebiet und in Limburg ist nun erschienen. Dieser Veröffentlichung ist schon ein sehr lebhafter Kampf der Presse in Belgien und Holland vorausgegangen, wobei man in Belgien die Taktik verfolgte, die tatsächlichen Absichten der belgischen Regierung nicht deutlich erkennen zu lassen, aber doch das belgische Publikum und die übrigen Alliierten nach Möglichkeit gegen Holland aufzuhetzen. Das am 11. Februar von der belgischen Friedensdelegation der Friedenskonferenz vorgelegte Commissum zeigt diese vorsichtige Verschleierungstaktik, die aber sicher antisionistische Ziele verbirgt, weiter fort. Für Holland am wichtigsten ist der Satz, daß das Ministerium des Auswärtigen sich vor der Friedenskonferenz über den Nachteil "des heutigen Regimes an der Schelde" und des Kanals Gent-Terneuzen, ebenso bezüglich der Wasserverbindung von Antwerpen nach der Maas und, wenn möglich, nach dem Rhein über Maastricht und Limburg auseinandersetze. Die genannten Kanalstrecken führen sämlich durch holländisches Gebiet, Gent-Terneuzen durch Südländern, Maastricht-Limburg durch Holländisch-Limburg. Man nimmt an, daß die belgische Regierung ihre Ansprüche auf diese Kanäle auch auf das umliegende Gebiet bezieht. Dann würde Holland vor dem außerordentlich ernsten Fall stehen, auf dem es sich ohne viel äußere Unruhe, aber mit größter und tiefgehender Aufmerksamkeit seit Wochen vorbereitet hat. Holland hat sich zunächst um genaue Informationen an die belgische Regierung gewandt.

Einem Amsterdamer Blatte zufolge hat die belgische Regierung beschlossen, der niederländischen Regierung zu antworten, daß sie nicht die Absicht habe, etwas zu unternehmen, was die guten Beziehungen zwischen Belgien und den Niederlanden stören könnte.

Polnischer Landtag.

(Aus der Montagsitzung.)

In der am Montag stattgefundenen Sitzung des Landtages kam es, wie schon kurz gemeldet, zu stürmischen Szenen bei Verlesung der Deklaration des jüdischen Abgeordneten Priludski.

Im Namen der jüdischen Volkspartei erklärte Priludski, er habe in Bezug auf den Pressebericht über die Unterredung mit dem Ministerpräsidenten die Worte gefunden: "Sich an Priludski wendend, sagt der Ministerpräsident, wenn in Amerika irgend ein Pole auf der Tribüne so sprechen würde, wie heute Herr Priludski, so würde er nicht lebend die Tribüne verlassen." (Burufe: Richtig.) Pril. Okun: "Wir erkennen keinen Staat im Staate an, wir kennen nur den polnischen Staat." Priludski: Ich habe bisher nicht gehört, daß auf der amerikanischen Tribüne deshalb totgeschlagen wurde, weil sie in einem Sinne sprachen, der der Mehrheit nicht nach dem Geschmack war. Ich meine, daß es, ungeachtet dieser blutdürstigen Rufe in unserem gesetzgebenden Sejm nicht so sein wird. (Abg. Okun: Gar nicht blutdürstig. Wir verlangen Niemandes Blut. Rufe: Sie beleidigen den Sejm, das verbitten wir uns. Der Marschall läutet, unterbricht Priludski und ruft ihn wegen des Ausdrucks "blutdürstig" zur Ordnung.)

Hierauf macht Abg. Priludski der Regierung Vorwürfe, weil die an den Judenpogromen Schulbigen noch nicht bestraft worden sind. (Diese Worte rufen einen ungeheuren Lärm auf allen Bänken hervor. Es werden Rufe laut: Das ist Unverschämtheit, Lüge, Insinuation, Provokation! Als Redner von den Pogromen spricht, er schallt der Ruf: "Karabiner in Kazmierz!"

Abg. Okun: Ihr schließt zusammen mit Ukrainern auf uns und kämpft gegen uns. Stimmen: Sie beleidigen das polnische Volk! Das Wort entziehen!

Der Marshall: Herr Abg. Priludski, ich bitte diese Vorwürfe nicht zu verallgemeinern. Sie müssen sagen, wo das stattgefunden hat, wer und wann er etwas getan hat. (Allgemeiner Lärm, Glocke des Marschalls.)

Weiter erläutert Redner, daß allerdings eine Kommission entstand worden, aber bisher kein Bericht erstattet worden sei.

Burufe: Die Juden mordeten polnische Kinder in Lemberg! Wer hat in Lemberg auf die polnischen Soldaten heißes Wasser gegossen? Wer hat auf sie geschossen?

Abg. Priludski: Ich appelliere an die Regierung wegen Bestrafung der Schulbigen. Burufe: Vor allem müssen die bestraft werden, welche heißes Wasser auf polnische Soldaten gegossen haben.)

Abg. Priludski widerlegt dieser Erklärung. (Burufe: Es sind Zeugen vorhanden.) Priludski: Unbewiesene Beschuldigungen! (Abg. Okun: Und weshalb tretet Ihr nicht ins Heer ein?) Abg. Priludski: Weshalb seien Sie, verehrter Herr, hier? (Abg. Okun: Meine Brüder sind im Heere.) Abg. Priludski: Meine Brüder auch. (Lachen im Saale.)

Hierauf wendet sich Redner gegen den Ministerpräsidenten mit dem Vorwurf, er kämpfe nicht den amtlichen Antisemitismus. (Burufe: Die Juden haben den Antisemitismus hervergerufen.)

Abg. Bryl: Wer hat in Krakau Waffen und Munition verdeckt?

Abg. Priludski: Wenn sie verstellt waren, so geschah es, um die Wiederholung der Lemberger Ereignisse nicht zuzulassen. (Im Saale herrschte stürmische Erregung. Burufe: Man darf den Sejm nicht beleidigen, Sie provozieren!)

Abg. Priludski: Juden werden in Regierungssitzungen nicht angenommen. (Burufe: In Krakau sind 18 Juden in der Intendantur.)

Abg. Priludski: Auf der Bahn wurden mehrere Tausend Juden entlassen. (Burufe: Litauer. Abg. Okun: Märchen aus Tausend und einer Nacht.)

Abg. Priludski: Die Gendarmen in den Zügen suchen nur die Juden und republizieren nur sie. (Burufe: Passfeste.) Redner protestiert gegen das Dekret vom 7. d. M., welches die jüdische Frage als Glaubensfrage behandelt. Die jüdische Bevölkerung fordert die Anerkennung der jüdischen Nationalität, Anerkennung der Rechte der nationalen Minderheiten sowie eine nationale Kurie bei aller Art Wahlen.

Abg. Bardel: Wenn Euch Frankreich das gibt, so geben wir es auch.

Der Marshall verliest ein Telegramm, das der Ministerpräsident vom französischen Minister des Auswärtigen Pichon erhalten hat. (Wir haben es bereits in der gestrigen Ausgabe veröffentlicht. Die Red.) Das Haus bricht in Hochrufe und stürmischen Beifall aus.

Der Marshall bringt ein dreimaliges Hoch aus, in das das ganze Haus mit einstimmt.

Hierauf verliest der Marshall einen dringlichen Antrag, der im Zusammenhang mit diesem Telegramm eingegangen ist. Diesen Antrag stellten die Abgeordneten Witos, Roncowski und Genossen im Namen der polnischen Volkspartei (der Piaßleute).

Der hohe Landtag wollte beschließen: Der gesetzgebende Landtag überstellt dem Ministerpräsidenten Frankreichs, Herrn Clemenceau, dem hervorragenden Vertreter der unsterblichen Idee der Freiheit der Völker die Ausdrücke des tiefsinnigen Beileids aus Anlaß des infamen Attentats, das auf ihn verübt wurde, und vereinigt sich mit dem ganzen französischen Volke in dem Gefühl der größten Freude anlässlich seiner glücklichen Errettung. Der Landtag bittet den Herrn Marshall, dies dem Ministerpräsidenten, Herrn Clemenceau, und der französischen Regierung mitzuteilen.

Die Dringlichkeit des Antrags wurde mit Stimmenmehrheit angenommen, unter Stimmenenthaltung seitens der Sozialisten.

Abg. Korfantsy: Die Sozialisten stimmen nicht mit.

Abg. Bryl: Die Sozialisten werden an Wahlen schreiben.

Hierauf werden einige Interpellationen und ein dringlicher Antrag des Abg. Adam in der Angelegenheit einer unverzüglichen und ausgiebigen Hilfe für Lemberg verlesen. Die Dringlichkeit des Antrags wurde anerkannt, der Antrag wird in einer der allernächsten Sitzungen, nach Beendigung der gegenwärtigen Debatte, behandelt werden. Auch der Dringlichkeitsantrag des Abg. Witos und Genossen in der Angelegenheit der Verbesserung der Verhältnisse in der Armee, dessen Dringlichkeit an-

erkannt wurde, wird Gegenstand der Beratungen in einer der nächsten Sitzungen sein. Der Dringlichkeitsantrag des Abg. Bobrowski und Gen. in der Angelegenheit der Verteidigung Schlesiens und der Versicherungen für die dort kämpfenden polnischen Truppen wird in einer der allernächsten Sitzungen des Landtags, wahrscheinlich am Mittwoch, behandelt werden. Der Antrag des Geisl. Okun über Abschaffung der Körperstrafe wurde der Rechtskommission überwiesen. Der Antrag des Abg. Wojciech über den Wiederaufbau des Dorfes wurde der Kommission für den Wiederaufbau überwiesen.

Es wurde die Dringlichkeit der Anträge des Abg. Gieslik und Gen. in der Angelegenheit der Schaffung einer Landeskommision für öffentliche Gesundheit anerkannt. Die weitere Diskussion über das Exposé des Ministerpräsidenten und Ministers des Auswärtigen wurde auf morgen 2½ Uhr nachmittags vertagt.

Zur Mittwochsitzung wird die Debatte über die Einziehung eines Erlasses für Lemberg und andere Anträge beginnen, die militärische Angelegenheiten betreffen.

Pilsudski wird gehuldigt.

Warschau, 24. Februar. (P. A. T.)

Am 24. Februar traf um 12½ Uhr eine Delegation von etwa tausend Personen aus den Kreisen der polnischen Volkspartei mit dem früheren Minister Nocznicki und der Fahne der Partei an der Spize im Schloss Belvedere ein. Die Delegierten huldigten dem Chef des Staates als dem ersten Bürger des Landes, wobei sie ihm das Vertrauen des polnischen Volkes für die opferwillige Arbeit für Polen ausdrückten. Der Staatschef dankte der Delegation und bemerkte, daß er auch weiterhin alle seine Kräfte dem Dienste für das Vaterland und das polnische Volk widmen werde.

Zum Wiederaufbau des Landes.

Warschau, 24. Februar. (P. A. T.)

Die Kommission für den Wiederaufbau hielt heute unter dem Vorſit des Abg. Kędziora eine Versammlung ab. Anwesend waren der Minister für öffentliche Arbeiten Brzynik, der Minister für Landwirtschaft Janicki, Vizeminister Byrka, der Sekretär des Ministeriums für Landwirtschaft Miłaszewski und der Sekretär des Ministeriums für öffentliche Arbeiten Jaskimowicz. Gegenstand der Diskussion bildete das Projekt der Lieferung von Bauholz aus staatlichen und privaten Wäldern an die Bevölkerung zum Wiederaufbau. Dieses Projekt wird übrigens dem Ministerrat vorgelegt werden. Das Projekt des Abg. Ing. Bryl, daß sich auf die Versorgung mit Bau- und Brennholz bezieht, wurde von der Regierung im Prinzip angenommen. Fortsetzung der Beratungen: Donnerstag, 9 Uhr früh.

Die polnisch-deutschen Kämpfe.

Posener Bericht vom 24. Februar.

Nördliche Gruppe: Auf dem rechten Flügel wurden deutsche Patrouillen vertrieben, die hartnäckig unsere Posten angriffen. Pawlow südlich von Nakel wurde von deutscher Artillerie beschossen. Bei Ludwów und Kotowice verlor der Feind die Rege zu überschreiten, er wurde aber mit bedeutenden Verlusten abgemessen. Bei Margon beschoss deutsche Artillerie Lipiny, Sulasewo und Trzydzic. An der übrigen Front verhältnismäßig.

Westliche Gruppe: Vormittags beschoss der Feind Nowy Dwór, Stefanowo und Pierzyn, abends und nachts Kaliskie, Trzeszczak, Komnica, Komarowo und Kópnik, am stärksten die Dörfer östlich von Sempol und Kópnik. Bei Sempol und Kópnik wurden deutsche Angriffe abgewiesen. Anstatt Bevölkerung entsprach den Bedingungen des Waffenstillstandes vom 17. Februar zu räumen, befiehlt der Feind diese Stadt mit Verhauen und Barricaden.

Südliche Gruppe: Die deutsche Artillerie beschoss wieder Selmierzyce, Chachalnia und Piastów. Längs der schlesischen Grenze fortmäßigende Unruhen durch deutsche Patrouillen.

Die Meinung Hallers.

Aus Paris wird gemeldet: "Peit Journal" interviewte General Haller, den Oberbefehlshaber der polnischen Truppen, über die Einstellung der Feindseligkeiten zwischen den Polen und den Deutschen. Der General sagte, daß dies

am polnischen Standpunkt aus keinerlei Einfluss auf die künftigen Grenzen Polens ausüben könnte. „Diese Grenzen“ fuhr Haller fort, „gehen bekanntlich über Małkowicze südlich von Sobobisch, folgen dann der Oder und lassen Breslau, das vollständig germanisiert ist, bei Deutschland, gehen dann weiter östlich von Lissa über Opava. So hat die Deutschen dort bleiben lassen, wo sie standen. 200.000 deutsche Kriegsgefangene befinden sich auf dem Wege von Russland nach Deutschland. Sie verkaufen teilweise Kriegsmaterial an die Bolschewisten. Hierdurch wird eine sehr gefährliche Lage geschaffen.“

Ein deutsch-polnisches Bündnis?

Berlin, 25. Februar. (P. A. T.)

In gewissen Kreisen ist der Gedanke entstanden, zwischen Deutschland und Polen nicht nur ein Nebeneinkommen, sondern ein Bündnis zu schließen. Daher müsste man das Fürstentum Polen als selbständige Republik proklamieren.

Eine deutsche Beschwörde.

Berlin, 25. Februar. (P. A. T.)

General v. Hammerstein überreichte den alliierten Kommissionen in Spaia eine Zusammenstellung der Grenzstädte, die in der Provinz Polen an deutschen Bürgern verübt wurden. Er wies hierbei darauf hin, daß das Material nicht erschöpfend sei, da die Nachrichtenverbindung mit dem von den Polen besetzten deutschen Gebieten unterbrochen ist, und bemerkte, daß es unbedingt notwendig sei dem unmenschlichen Verhalten der Polen ein Ziel zu setzen.

Die blutigen Ereignisse in München.

Der gegenrevolutionäre Putschversuch.

Aus der Fülle der Nachrichten, die über die Wirren in München vorliegen, läßt sich ein klares Bild noch nicht gewinnen. Aus Meldungen Berliner Blätter geht hervor, daß in Bayerns Hauptstadt ein royalistischer Putsch geplant war, dessen Anführer Prinz Joachim, ein Sohn Kaiser Wilhelms, gewesen sein soll. Andererseits wird gemeldet, daß es sich lediglich um ein Vorgehen zum Schutz der Landesversammlung und gegen die radikalen Elemente gehandelt habe.

Die Telegraphen-Union berichtet hierüber unter dem 19. Februar nachstehendes: Heute nachmittag fand in München ein mißglückter Putsch statt. Ein angeblicher Ausschuss zum Schutz des zusammentretenen Landtages, bei dem der Obermatrose Letze und Prinz Joachim von Preußen eine führende Rolle spielten, begleitete mit Matrosen die Stadtkommandantur und die Polizeidirektion. Der Polizeipräsident, der Stadtkommandant, der Privatsekretär des Ministerpräsidenten und zwei Mitglieder des Arbeiterrates wurden verhaftet. Gegen 5 Uhr nachmittags rückten Matrosen und Pioniere vor dem Landtagsgebäude an, um die Landtagsswache abzulösen. Durch Werfen von Handgranaten wurden im Hausegang des Landtages eine Frau schwer und ein Landtagsdiener leicht verletzt. Die Landtagsswache schlug den Angriff ab, wobei mehrere Soldaten leicht verletzt wurden. Am Abend gegen 7 Uhr waren alle öffentlichen Gebäude wieder befreit und die Matrosen ließerten freiwillig ihre Waffen ab. Die Verhafteten wurden sämlich wieder in Freiheit gesetzt und dafür Prinz Joachim von Preußen, der sich unter dem Namen eines Grafen Merz in München aufhält, festgenommen und im Hotel „Bayerischer Hof“ interniert.

Die zu dem Putsch verwendeten Mannschaften waren zu der Unternehmung unter Mißbrauch der Namen der Minister Auer und Rößhaupter gewonnen worden, die beide keinerlei Kenntnis von dem ganzen Unternehmen hatten. Bei der vorübergehenden Verhaftung des Stadtkommandanten wurde ein begleitender Offizier am Kopf verwundet. Durch einen Schuß aus dem Telegraphenamt erhielt ein Fahrgast der Straßenbahn einen Kopfschuß. Während der ganzen Vorgänge war im Landtagsgebäude unter größter Aufregung der bayerische Rätekongress versammelt, der in der achten Abendstunde eine dreigliedrige Abordnung an die Regierung mit der Forderung entstand, den Prinzen Joachim in Schutzhaft zu behalten, bis alles aufgeklärt sei.

Zur Ermordung Eisners.

Über die letzten blutigen Ereignisse in München entnehmen wir dem „P. A. T.“ nachstehende Meldungen vom 21. Februar:

Auer lebt bis zur Stunde noch. Er wurde um 1 Uhr operiert. Der Polizeipräsident, ein Unabhängiger, ist in seinem Amt. Die Regierungstruppen, auch die Matrosen, haben sich vorläufig den Arbeiter- und Soldatenrat gefügt, auf jeden Fall wagen sie nicht, gegen ihn vorzugehen. Man glaubt auch nicht, daß irgendwelche der im Lande vorhandenen Truppen gegen München marschieren werden, da der Arbeiter- und Soldatenrat dort bereits zu mächtig geworden ist. Prinz Joachim von Preußen ist von München abgereist. Einem Gericht zufolge soll der in Haft genommene mehrheitssozialistische Kriegsminister Rößhaupter von den Wachen getötet worden sein. Dieses Gericht, für das eine Besitztigung fehlt, kann nur unter Vorbehalt wiedergegeben werden.

Abgeordnete Gaudorfer setzte den einstimmigen Beschluss durch, daß der Rätekongress unverzüglich nach München zusammenberufen werde. An einer Wiederaufnahme der Tagung des Landtags ist nicht zu denken. Kein Abgeordneter wäre seines Lebens sicher. Die Minister haben sich den Räten zur Verfügung gestellt. Die Rätekongress sei auch in diesen Tagen imstande, den entsetzten Massen haltbare Dämme einzugeben. Die Rätekongress wurde von den Radikalen in Flugblättern ausgerufen.

Der Arbeiter- und Soldatenrat der zur Stunde in München die Macht in Händen hat, will den Versuch machen, aus Leuten, wie den Veteranen Mühsam, Landauer und anderen einen Minister des Volksbeauftragten zu bilden. Es wurde vom Arbeiter- und Soldatenrat bereits ein neuer Zugangsausschuss gewählt, in den auch der bolschewistische Führer Dr. Levien Aufnahme findet.

Von informierter Seite wird noch mitgeteilt,

Der mehrheitssozialistische Minister Auer ist verwundet in Schutzhaft genommen worden. Der Polizeipräsident, ein Unabhängiger, ist in seinem Amt. Die Regierungstruppen, auch die Matrosen, haben sich vorläufig den Arbeiter- und Soldatenrat gefügt, auf jeden Fall wagen sie nicht, gegen ihn vorzugehen. Man glaubt auch nicht, daß irgendwelche der im Lande vorhandenen Truppen gegen München marschieren werden, da der Arbeiter- und Soldatenrat dort bereits zu mächtig geworden ist. Prinz Joachim von Preußen ist von München abgereist. Einem Gericht zufolge soll der in Haft genommene mehrheitssozialistische Kriegsminister Rößhaupter von den Wachen getötet worden sein. Dieses Gericht, für das eine Besitztigung fehlt, kann nur unter Vorbehalt wiedergegeben werden.

Ausstreuungen auch im Braunschweigischen Landtag.

Aus Braunschweig wird gemeldet, daß es am 19. d. M. im Landtagsgebäude, während das Plenum des Landtags über eine drohend abgesetzte Eingabe der Arbeitslosen in wohlwollendem Sinne debattierte, zu schmerzen Ausschreitungen gekommen sei. Um 12 Uhr marschierten etwa 2000 Arbeitslose vor das Landtagsgebäude, um dort zu demonstrieren. Nach langerem Durren drang ein großer Teil der Demonstranten gewaltsam in den Sitzungssaal ein, schlug dort Türe und Fenster zusammen, zerbrach Tische und Stühle und richtete unter den gesamten Einrichtungsstückern des Sitzungssaales ein wütes Durcheinander an. Die Abgeordneten, die fast vollständig versammelt waren, verließen, um sich vor Tälichkeit zu schützen, fluchtartig den Sitzungssaal. Während des furchterlichen tumultes, der innerhalb und außerhalb des Landtagsgebäudes durch mehr als zwei Stunden tobte, wurden der Landtagspräsident und mehrere Abgeordnete, denen es nicht gelungen war, sich in Sicherheit zu bringen, unter den umgestürzten Tischen und Stühlen begraben, mit Stücken, Fäusten und Stuhlhaken mißhandelt. Der bürgerliche Abgeordnete Müller (Braunschweig) wurde blutig geschlagen und mußte, um vor Angerem geschützt zu werden, von anderen Abgeordneten befreit und in ärztliche Behandlung gebracht werden. Müller hat kurz vor Ausbruch des Ereignisses in einer Rede gesagt, daß auch ein Teil der Braunschweiger Arbeitslosen als Arbeitsschule zu bezeichnen seien. Diese Ausserung war von unverantwortlicher Seite den Demonstranten entstellt wiedergegeben worden, indem in aufreisenden Reden mitgeteilt wurde, Müller habe alle Arbeitslosen als arbeitscheue Gesindel bezeichnet. Beim Verlassen des Sitzungsaals wurden insbesonders noch die Mitglieder der demokratischen Fraktion von den Arbeitslosen bedroht und verfolgt, doch gelang es schließlich einer Anzahl von arbeitslosen heimgekehrten Soldaten, weiteren Täglichkeiten zu verhindern.

Auch ein Wort über die politische Lage: sie ist sehr zugespielt. Eine Auszähligung der Arbeiter-, Soldaten- und Bauernräte fand um 6 Uhr nach der Demonstration auf der Theresienwiese statt, wo der Sparacistenführer Lewien die Entlassung der aktiven Offiziere und Unteroffiziere forderte. Der

Soll ich nicht mehr allein sein?“ flüsterte sie mit halbgeschlossenen Augen und ihr heiser Atem streifte seine Wangen, als er sich zu ihr neigte.

„Nein!“ rief er in seiner natürlichen, ehrlichen Aufrichtigkeit. „Denn ich werde mit Trapp reden! Ich führe ihn zu seiner Pflicht zurück!“

Da schrie sie entsetzt auf:

„Nein, nein! . . . Das nicht! . . . Was fällt Ihnen denn ein? — Ich . . . Ich habe mich anders besonnen! Und ich verlange Ihr Wort, daß Sie schwören!“

„Das haben Sie!“ sagte er ebenso tiefernft als verwundert.

Und als sie gleich darauf am Arm eines anderen Tänzers dahinwalzte und Weilgumi verblüfft stehen sah, dachte sie:

„Einfältiges Lamm . . .“

Und der Weilgumi, den schon bloß das nüchterne Wort in ihm wählte, klang so deutlich aus seiner Stimme, daß Trapp mit leisen Spott sagte:

„Was denn sonst? — Ohne das gibt es keine wonnevollen Feste mit Weibern, Geigenklang und Tanz! — Kurz also: Wir brauchen Geld!“

Weilgumi traute kaum seinen Ohren.

Aber wozu denn?“ sammelte er endlich.

Trapp sah ihn groß an. Zuerst wollte er lachen, dann aber überkam ihn der Ärger mit diesem Blind-in-die-Welt-Schauenden, der da wirklich zu glauben schien, die gebratenen Tauben flögen nur so in den Kasten herum. Und er sagte hart:

„Wir bedürfen des Geldes, um die Tagesauslagen bestreiten zu können!“

„Aber das Theater geht doch!“ rief Weilgumi. „Und du hast mir auch seinerzeit vorgerechnet, daß vom Augenblick der Eröffnung an die Bühne sich mit Leichtigkeit selbst erhält!“

„Dort lacht der Geschäftsmann wirklich hell auf. Ich glaube, seitdem die Welt sieht, ist noch kein Voranschlag gehalten worden! . . . Ja, ja, du magst nun staunen wie du willst, es ist schon einmal so. Und Geschäftsleute rechnen auch immer mit dieser feststellenden Tatsache!“

„Davon hast du aber nichts erwähnt,“ wagte der noch immer ganz verdonnerte schüchtern zu entgegnen.

Da warf sich Trapp in die Brust:

„Ich tat für dich, was ich vermochte, um dir Aussichten zu schaffen. Dass ich dir gleich einen ganzen Leitfaden über den geschäftlichen Verkehr und alle sich daraus ergebenden Chancen vortragen sollte, könntest du denn doch nicht gut verlangen!“

Er war entchieden verlegt.

Weilgumi fühlte dies und breitete sich, seine vorerstigen Worte gut zu machen. Denn er bedachte, wie er wirklich so gar nichts von all diesen Sachen

wurden. „Wie es heißt, will ein großer Teil der Landtagsabgeordneten infolge dieses Vorfalls und weil der Landtag völlig schullos dasteht, von einer weiteren Tagung in der Stadt Braunschweig nicht viel wissen, wenn nicht schlerwigt zwecklose Schritte unternommen werden, die eine Wiederholung derartiger Ereignisse unmöglich machen.“

Blutige Zwischenfälle in Elberfeld.

Die spartacistischen Unruhen, die sich im ganzen rheinisch-westfälischen Industriebezirk schon seit einigen Tagen bemerkbar machen, haben nun mehr auch auf Elberfeld übergegriffen. Durch Plakatentafel wurden eines Morgens die Arbeiter des Wuppertales zum Generalstreik aufgerufen. Die Arbeitsniederlegung ist als Protest gegen die Entsendung von Regierungstruppen in den rheinisch-westfälischen Industriebezirk aufzufassen. Ferner wird die sofortige Inanspruchnahme der Sozialisierung fordert.

Kurz nach 12 Uhr mittags kam es vor dem Eisenbahndirektionsgebäude zu einem blutigen Zwischenfall. Von der Sicherheitswache des Gebäudes soll die Herausgabe der Waffen verlangt worden sein, was abgelehnt wurde. Bei dem sich entspinnden Feuergefecht wurden drei Menschen ihr Leben ein. 20 wurden verwundet, darunter einige schwer. Die Eisenbahndirektion wurde von den Spartacists gestürmt und besetzt.

Lokales.

Lodz, den 26. Februar.

Die letzte Sitzung der Stadtverordnetenversammlung.

Die gestrige letzte Sitzung der Stadtverordnetenversammlung eröffnete Dr. Tomaszewski mit einer Ansprache an die Stadtverordneten, in welcher er die Tätigkeit der Versammlung schilderte und die wichtigsten Beschlüsse derselben, die für die Stadt von großer Wichtigkeit waren, hervorhob.

Wenn die bisherige Stadtverordnetenversammlung auch einige Fehler begangen habe, müßt man sie den abnormalen Zeiten zuschreiben. Alle Ereignisse im Lande fanden hier ihren Widerhall. Er wünscht der neuen Stadtverordnetenversammlung eine entsprechende Arbeit zum Wohle der Stadt.

Nach Bestätigung der Tagesordnung wurde der Antrag des Magistrats auf Erhöhung der Gehälter der Lehrer der Altklassigen städtischen Schulen und des polnischen Lehrerseminars angenommen. Sodann wurde der Antrag des Magistrats auf Erteilung einer Unterstützung an die Feuerwehr in der Höhe von 80.000 Mark sowie auf Erhöhung der Spitälerkosten genehmigt. Die Versammlung bestätigte ferner die Budgetüberschreitungen des Magistrats.

Stadtverord. Herr Wolczynski, der an der Sitzung des Verpflegungsrats beim Ministerium teilgenommen hat, berichtete über dessen Verhandlungen. An erster Stelle stand die Frage der amerikanischen Lebensmittel. Im Ganzen sollen 2.000 Waggons Lebensmittel aus Amerika eintreffen. Zunächst treffen 5000 Waggons Mehl, 1800 Waggons Fett, 1800 Waggons Reis und 60 Waggons Milch ein. Es wird für eine zweiwöchige Periode projektiert, 6 Pfd. Brot und 3 Pfd. amerikanischen Mehl auszugeben. 1 Pfund amerikanischen Mehl soll 1 Mark kosten. Der Preis für Fett ist noch nicht festgestellt. Reis, Gräke und Erbsen werden später eintreffen. Außerdem hat das Ministerium in Amerika 4½ Millionen Meter Stoffe; 3½ Millionen Meter Leinwand für Wäsche, 3 Millionen Meter grünes Tuch für Militär und eine Million Schuhe bestellt. In derselben Sitzung

verstand, und er bekam nur dem Freund mit warmen Worten, daß er ja tatsächlich keinen Sinn für alles Geschäftliche besitzt. Daß er aber nach wie vor in Trapps Erfahrung und zielgerichtete Praxis unbedingtes Vertrauen habe. Auch siehe er jetzt bloß unter dem Druck der augenblicklichen Notwendigkeit, die ihn bestimmt gemacht, da er leider keine Geldquelle mehr habe.

„Das ist schlimm!“ rief Trapp und begann nachdrücklich zu rauchen.

„Aber,“ meinte Weilgumi, „es muß doch jetzt, wo alle Welt sieht, wie unzureichend Oper sich einzuführen beginnt, ein Leichtes sein, von anderen Seiten Geld zu bekommen!“

Geduldig hört Weilgumi ihn aber Trapp. „Nun gilt es mit vollem Kasten Sieg auszuprobieren; aber nicht einzubessern, daß wir noch finanzieller Fundierung bedürfen. Wer sich bei einem Unternehmer in die Tasche schauen läßt, der ist schon geleint. Aus diesem Grunde können wir nicht an Fremde herantreten. Leider steht mein Besitz in meinen Geschäftshäusern.“

„Gestern lacht der Geschäftsmann wirklich hell auf. Ich glaube, seitdem die Welt sieht, ist noch kein Voranschlag gehalten worden! . . . Ja, ja, du magst nun staunen wie du willst, es ist schon einmal so. Und Geschäftsleute rechnen auch immer mit dieser feststellenden Tatsache!“

„Davon hast du aber nichts erwähnt,“ wagte der noch immer ganz verdonnerte schüchtern zu entgegnen.

„Wie man nur so vernagelt sein kann! . . . Wo doch der Ausweg nahe liegt. Du bist ja eng befreundet mit unserem Dekorations-Künstler!“

Weilgumi sah ihn groß an.

„Du glaubst doch nicht, daß Forstner . . .“

„Ich glaube, du sollst zu ihm gehen und ihm die Soche vorlegen. Er kennt unter Theater und vertraut dir. Bei seinem merkwürdig einfachen Leben muß er ja Ersparnisse gemacht haben.“

„Ja, ja, so wird's gehen! Da bleibt alles unter uns!“

Fortschreibung folgt.

wurden noch andere Lebensmittelfragen wie auch die Bekämpfung des Lebensmittelwuchers behandelt.

Stadtv. Dr. Sachs teilt mit, daß dank den Bemühungen des Ersten Bürgermeisters Skulski die Lieferung von Kohle wieder gesichert sei. Bürgermeister Skulski erklärt, daß es gelungen sei, die Zustellung von 500 Waggons polnischer Kartoffel für Lódz zu sichern, die nach Herstellung des normalen Verkehrs angeführt werden sollen.

In Sachen der Interpellation des Stadtv. Dr. Nosenblatt wegen der in der Altstadt vorgenommenen Massenrevisionen wurde folgender Antrag angenommen. Infolge der Willkür, die von der Volksmiliz gegen die Bürger ausgeübt wurde, wird die Stadtverordnetenversammlung aufgefordert, Schritte einzuleiten, um ein derartiges Vorgehen in Zukunft zu vereiteln. Sodann wird der Antrag des Stadtv. Sachs auf Aushebung des Sequesters auf legale Artikel, außer den kontingentierten, und Befreiung des freien Handels angenommen. Nach Erledigung dieser Punkte der Tagesordnung ergreift der Erste Bürgermeister Skulski das Wort, der der schwierigen Arbeit der bisherigen Stadtverwaltung gedenkt. Überall herrsche guter Wille, um für das Wohl der Stadt zu arbeiten. Er dankte den Stadtverordneten und Schöffen für ihre Mitarbeit. Auch der Zweite Bürgermeister Kornbaum dankte den Stadtverordneten für ihre Mitarbeit. Er sprach sodann Stadtv. Nosenblatt, der dem Ersten Bürgermeister Skulski für seine energische Tätigkeit dankte, ferner Stadtv. Stypułowski seinen Dank aus. Im Namen der polnischen Fraktion hält der Stadtv. und Landtagsabg. Szypułowski eine Rede.

Um 9½ Uhr wurde die Sitzung geschlossen. Heute findet die Fortsetzung der Schlusssitzung statt.

"Virtuti militari." Wie der "Kuri. Warsz." erfährt, hat der Chef des ersten Departements des Ministeriums für Heeresangelegenheiten, Oberst Czerwiński, den Antrag gestellt, den Orden "Virtuti militari" als polnischen Kriegsorden, der die fremden Tapferkeitsauszeichnungen ersetzen soll, wieder einzuführen.

Die Stadtverordnetenwahlen. Die Zahlung der Wahlzettel sollte gestern abend noch nicht beendet werden. Sie durfte erst heute abend abgeschlossen sein. Man kann annehmen, daß die Liste Nr. 1 noch weitere 3 Mandate erhalten wird, so daß die P. P. S. mit 27 oder 28 Mitgliedern in der Stadtverordnetenversammlung vertreten sein wird. Auch die Kandidatenzahl des Nationalen Arbeiterverbands (N. Z. R.) dürfte um 1 oder 2 steigen (16 oder 17 Mandate), so daß diese beiden Parteien die Mehrheit in der Stadtverordnetenversammlung darstellen werden.

Wie die Kartoffeln abgeliefert werden. Die Stadt Lódz sollte für den Zeitraum 1918/19 795 498 Korzen Kartoffeln zugestellt erhalten. Daraus sollten die Bauern 70% und die Gutsbesitzer 20% liefern. Von der Gesamtmenge wurden genau 16,6% zugestellt, während 83,4% noch zu liefern sind. Die Bauern haben von ihrem Pflichtteil nur 11%, die Gutsbesitzer 54% geliefert.

Gingezogene Kohle. Von Mittwoch voriger Woche bis Montag wurden auf dem Kalischer und Wöhner Bahnhofe einige 30 Waggons geschmuggelter Kohle konfisziert.

Der evang.-luth. Frauenverein der St. Johanniskirche teilt uns mit, daß er am Donnerstag, den 27. Februar, um 1½ Uhr in seinem Lokal, Narutowicza 31, einen Unterhaltungsnachmittag für seine Mitglieder veranstaltet. Gäste können eingeführt werden.

Abendkurse am Noetherschen Gymnasium. Heute von 5½ bis 7 Uhr findet der Vortrag über Wirtschaftslehre und von 7 bis 8 Uhr der Vortrag über Landeskunde statt.

135 569 Arbeitslose in Lódz. Bis zum 24. Februar waren im Hilfskomitee für Arbeitslose in Lódz 43 384 arbeitslose Familien eingeschrieben, und zwar: 28 306 Männer, 46 958 Frauen und 51 205 Kinder, im ganzen also 135 569 Personen. Außerdem wurden im Lódzer Bezirk 23 105 arbeitslose Familien eingetragen. Täglich treffen in Lódz neue Tausende von Arbeitslosen ein.

Das staatliche Branntweinmonopol. Das Finanzministerium hat mit der Brennereigenossenschaft über die Herstellung von Schnäpfen und Spiritus einen Vertrag geschlossen. Im Einvernehmen mit dem Ministerium für Verpflegung wurde beschlossen, den Brennern nur entbehrlieche Rohstoffe zu liefern. Vor allem wurden den Brennern 40.000 Zentner Melasse zur Verfügung gestellt. Auch wurde die Verarbeitung von Kartoffeln erlaubt, und zwar unter der Bedingung, daß die Bevölkerung darunter nicht leiden wird. Jeder Kreis darf nach Sicherung der notwendigen Menge die übrigen Kartoffeln den Brennereien zur Verarbeitung abgeben. Auch die Verarbeitung von Rüben wurde erlaubt. Die erste Sendung von Monopolspiritus wird im März erwartet.

Die neuen Brotkarten berechtigen zum Ankauf von 6½ Pfund Brot, 1 Pfnd. Mehl (oder 1½ Pfnd. Brot), 1 Pfnd. Zucker und 14 Pfnd. Kartoffeln. Die Marken tragen das Bild des Schuhmacherhelden Jan Kiliński, dessen 100. Todestag unlängst gefeiert wurde. Die Karten sind für die Zeit bis zum 10. März gültig. Die Karten der nächsten 98. Brotkartenperiode werden in der Zeit vom 10. bis 15. März einschließlich ausgegeben werden.

Neue polnische Briefmarken. Die 3 Pfsg.-Marke (Schokoladenbraun) ist gleichfalls erschienen. Sie hat die Zeichnung der 5 Pfsg.-Marke (Adler in Kartusche).

Außerdem sind auch 20 Pfsg.-Marken erschienen. Sie sind tiefblau und haben die gleiche Zeichnung wie die 25 Pfsg.-Marken. Da man die Marken auch geschnitten vorkommen, so muß man annehmen, daß die Hauptpostverwaltung in Warschau die Markenbogen unperforiert abgibt. Da die Großstädte ihren Postämtern Perforiermaschinen liefern können, so sind die von diesen Amtmännern vertriebenen Marken gejährt. Der gewissenhafte Sammler, der sich all die vielen Arten einer Briefmarke beschaffen will, wird mit den polnischen Briefmarken sehr viel Arbeit haben, denn an Verschiedenheiten herrscht hier kein Mangel. Nicht genug, daß er sie in gezähnten und ungeschnittenen Exemplaren haben muß, so muß er auch die Zähnungsverschiedenheiten sammeln. Das ist keine Kleinigkeit wenn man bedenkt, daß fast jede Perforiermaschine anders zähnt. Und wo bleiben die Papierunterschiede und die der Gummiierung?

Die Abteilung für Konzessionen wird vom 1. März ab nicht mehr dem Volksschiff, sondern dem Kommissar des Ministeriums für Industrie und Handel (Kosciuszko-Allee 1, zweiter Eingang, 2. Stock) unterstehen. Konzessionen werden fortan nur noch dort erteilt.

Schulrat. In der Montagsitzung des Schulrats der Stadt Lódz wurden folgende Angelegenheiten erledigt. Der Schulrat wird demnächst zur Ausarbeitung eines Antrags schreiten, daß die Leiter der städtischen Schulen die Zahl ihrer Unterrichtsstunden verringern sollen, damit ihnen mehr Zeit für die wirtschaftlichen Angelegenheiten der Schule bleibt. Zur Auflösung der Schulhauptleiter wird in jeder Schule eine Tafel mit der Angabe der Raummaße der Schule ausgehängt werden. Es wurde beschlossen, den ausschuß der Wermundschäftsräte zu ersuchen, in den noch übrig gebliebenen Schulen Wermundschäftsräte zu organisieren. Das Unterrichtsministerium wird auf telegraphischem Wege davon in Kenntnis gesetzt werden, daß der Schulrat bereits seit 2 Monaten ohne Geldmittel dasteht. Es könne noch dazu kommen, daß der Schulrat seine Tätigkeit einstellen muß.

Der Schulrat beschließt, von der Schuldeputation die Geschäfte der Kommission für die Schulbildung zu übernehmen; bei der Schließung der Mietkontrakte sollen Vertreter der Schuldeputation und des Schulrates sowie der Schulleiter und der Schularzt zugegen sein. Außerdem übernimmt der Schulrat die Geschäfte der Belehrungskommission und der Kleidungsverteilungskommission. Nur die Einkaufskommission wird auch fernerhin bei der Schuldeputation bestehen. Der Schulrat braucht jetzt Vertreter nach Krakau zu entsenden, um dort das Zusammensetzen des Schulrates, der Schuldeputation und der Schulinspektion studieren zu lassen.

Freie Lehrerstellen. Der Schulrat der Stadt Lódz veröffentlicht ein Ausschreiben für jüngere Volkschullehrer. Das Gehalt ist im zeitweiligen Erlös über die Lehrergehälter vorgesehen. Es wird gemäß dem Beschlusse der Stadtverordnetenversammlung und des Magistrats bestimmt. Bewerber müssen ihrem Gesuch folgende Zeugnisse (im Original oder beglaubigter Abschrift) beifügen: Schulzeugnis, Berufzeugnis, Zeugnis über die Dienstjahre im Lehrerberuf, Zeugnis über den Gesundheitszustand, Büffelstundenzugnis, Geburtschein, Geburtscheine der Kinder, Lebenslauf, Zeugnis über polnische Staatsangehörigkeit. Die Gefüche sind an die Kammer des Schulrats, Siedlungsstraße 14, (Sekretariat der Schuldeputation), bis zum 20. März 1919 zu richten. Gezeuge, die oben angegebenen Bedingungen nicht entsprechen, bleiben unberücksichtigt. Herzliche Zeugnisse über den Gesundheitszustand erhält der Ausschuß zur Bekämpfung der Überfülle bei der Gesundheitsdeputation, Siedlungsstraße 48, unentgeltlich. Angebote, die schon vorher eingereicht worden sind, werden für ungültig erklärt. Infolgedessen müssen die Bewerber ein zweites Gesuch einreichen, das den obigen Bedingungen entspricht.

Die Abteilung zur Registrierung von Kriegsschäden teilt uns mit, daß der Endtermin zur Registrierung der Kriegsschäden, der auf den 1. März angesetzt war, aufgehoben worden ist. Trotzdem sollten sich die Interessenten mit der Abgabe von Declarationen beeilen, da bei der eventuellen Auszahlung der Entschädigung die Reihenfolge der Gesuche berücksichtigt werden wird.

Um die Pflasterung der Kaliskistraße. Sämtliche Hausbesitzer der Kaliskistraße haben sich an den Magistrat der Stadt Lódz wegen Pflasterung dieser Straße mit einer Eingabe gewandt. Die Bittsteller begründen ihre Eingabe damit, daß sich in dieser Straße eine größere mechanische Eisenschleife, eine ebensolche Schlosserei, zwei größere Webereien und eine Böttcherei befinden. Für diese Unternehmen, die zum Teil auch jetzt im Betriebe sind, ist die Zufuhr von Holz, Kohle und anderen Materialien erforderlich. Bei neuer Witterung ist sie infolge des üblichen Zustandes der ungepflasterten Straße unmöglich, da Lasten von mehr als 10蒲d nicht befördert werden können. Die Pflasterung der Straße ist auch darum eine Notwendigkeit, weil die Häuser zum größten Teil unbewohnt sind, was zur Folge hat, daß die Hausbesitzer nicht imstande sind, ihre Steuern zu bezahlen.

Bon der billigen Küche der städtischen Beamten. Wir haben bereits berichtet, daß der Magistrat die Übergabe der Küche an den Verband der städtischen Beamten beschlossen hat. Zu diesem Zweck wurde eine Wirtschaftskommission gebildet, in die vom Verband H. Lauterbach, D. Jys, H. Buczkoński, J. Schneider, St. Sima und St. Pionkowski entsandt wurden. Zum

Vorsitzenden der Kommission wurde Herr Staniszewski gewählt. Die Kommission wird sich in erster Linie um die Verbesserung der Mittagessen bemühen. Vom 1. März ab wird der Preis eines Mittagessens 2 Mark betragen. Die Verwaltung ruft für den 15. März eine Generalversammlung der Delegierten der Küche ein.

Schlittschuh-Weltläufen. Auf dem Platz bei der Oberrealschule der Lódzer Kaufmannschaft war in den Wintermonaten eine Schlittschuhlaufbahn eingerichtet, die während der Pausen und nach den Schulunterrichten von den Schülern benutzt wurde. Am Sonntag, den 17. Februar, stand auf der Eisbahn ein Schlittschuh-Weltlauf statt, an dem sich 45 Zöglinge dieser Lehranstalt beteiligten. 7 Schüler erzielten Preise. Zum Meister im Schlittschuhlaufen wurde der Schüler der 7. Klasse der Handelsabteilung der Lehranstalt M. Krusche ernannt.

Der Mörder Rukowski gesucht? Wie uns mitgeteilt wird, verhaftete die Polizei den Delegierten der Arbeiter der Schweißerschen Fabrik, Adolf Geißler (Wilezanskastraße 148), der verdächtig ist, den Polizeibeamten Rukowski im Männergesangvereinshause ermordet zu haben.

Festnahme eines Detektors. Im Hause in der Garzonnowka 15 (Alt-Mantua) wurde der geflüchtete Soldat Stanisław Pusto von der 5. Kompanie des Lódzer 23. Regiments verhaftet. In seiner Wohnung wurde ein russisches Gewehr, ein deutsches Revolver und 80 russische Patronen gefunden.

Die "Blüten" im Grabhügel. Der Kommandant der 2. Brigade der Kriminalpolizei, Herr St. Przygurski, der wie wir melden, einer Fabrik falscher Hundertmarkscheine entdeckt hatte, begab sich gestern früh mit Beamten in die Richtung Nowe Miasto. Auf demselben zwischen Idunia-Wola und Nowe Miasto gelang es ihm nach längerem Suchen, vergraben falsche Hundertmarkscheine auf die Summe von mehreren zehntausend Mark zu entdecken. Nachmittags begaben sich die Polizisten nach der Siegetei des verhafteten Wieczorkowski, wo zwischen den Begräbnisgleichfalls falsche Scheine auf die Summe von einigen zehntausend Mark gefunden wurden. Endlich fand man auch in dem Grabhügel der Mutter des Wieczorkowski Falschscheine auf eine höhere Summe. Man darf annehmen, daß der Wert der angefertigten Falschscheine ungefähr 150 000 Mark ist. Wie es sich herausstellt, ist dank der energischen Tätigkeit der Polizei nur ein kleiner Teil in Umlauf gesetzt worden.

Mühlungener Raubüberfall. In unserer Montagsausgabe berichteten wir über einen Raubüberfall in der Petrifauer Straße. Wie es sich herastellte, handelte es sich um einen versuchten Überfall. Polnische Blätter berichten darüber folgendes:

Einige Banditen machten sich an der Tür einer leeren Wohnung im 3. Stock zu schaffen, als der 14-jährige Sohn des Einwohners Prondzynski, der eben nach der Wohnung seiner Eltern hinaufging, sie fragte, wen sie suchten, da in dieser Wohnung niemand wohne. Der Knabe erhielt jedoch die scharfe Antwort, sich nicht in fremde Angelegenheiten einzumischen, und wegzu gehen, solange er noch ganz sei. Der Knabe lief fort, blieb aber aus Neugierde oben auf der Treppe stehen, um zu sehen, was sich weiter zutrage. Er hörte die Beratungen der Banditen, die die folgenden Wohnungen beranden wollten: der von Prondzynski im 4. Stock, Halveradis und Silberzweig im 1. Stock. Der Knabe drückte sich über das Geländer, um besser hören zu können, als einer der Banditen auf ihn mit dem Revolver zielte. Der Knabe von den Banditen verjagt, lief schnell in seine Wohnung. Seine Angehörigen verschloßen und verriegelten die Tür, die die Banditen aufzubrechen begannen. Vom Balkon aus riefen die Banditen zur Flucht. Es wurde festgestellt, daß es gegen 30 Männer waren. Es gelang ihnen zu entkommen. Trotzdem wurde nach dem Zusammenstoß größerer Polizeikräfte das Haus umzingelt und eine Reihe von Revisionen und Verhauungen vorgenommen. Die weitere Untersuchung ist im Gange.

Raub. In der Franciszkanerstraße wurde bei dem Hause 51 auf Alexander vierstöckig ein Banditendurchbruch verübt. Die Banditen wurden gefaßt. Das geräumte Bargeld wurde ihnen abgenommen.

Bedeutender Warendiebstahl. An der vorgerigten Nacht drangen Diebe von der Kosciuszko-Allee aus in das Haus Petkauer Str. 107 ein, drehten das Vorhängeschloß an der Tür der Drogenie von Spieß und Sohn ab und gaben sich in den Laden. Hier machten sie in der Wand eine Öffnung, um in den Ladenraum der Firma Trisch einzudringen. Sie konnten die Öffnung jedoch nicht benutzen, da Regale den Eingang verhinderten. Die Diebe gaben die Sache nicht auf, sondern bissneten mit einem Dietrich oder Nachschlüssel die Tür zum Laden, aus dem sie Güsse für 50,000 M. entwendeten.

Alexandrow. Parzellierung des Landes. Die vor zwei Jahren von einer Gemeindeverfassung beschlossene Parzellierung des Landes, der sogen. Hütung, wird voraussichtlich im Herbst dieses Jahres ihrer Verwirklichung entgegengehen. Der Plan ist bereits vom Landmeister Trombaczynski fertiggestellt und dem Magistrat eingereicht worden. Danach umfaßt der gesamte Landkreis vom Schümpelplatz an, diesen mit eingerichtet, bis zum Sanier Weg annähernd 265 polnische Morgen. Davon entfallen auf Dorfland 19 Morgen 240 Nuten, Waldland 7 Morgen 10 Nuten, Hüttung 20 Morgen, Friedhöfe 12 Morgen 222 Nuten, die Schützenhausanlagen 18 Morgen 275 Nuten, Ackerland 172 Morgen 159 Nuten, Wege 7 M. 408 Nuten. Es wäre zu wünschen, daß mit dem Einlaufen der zur Aufsicht bestimmten 7 Morgen 10 Nuten sofort begonnen würde, da ja bekanntlich der zu Sommerszeiten von jedermann gern besuchte Stadtwald bald nach der Novemberblüte von der hiesigen Bevölkerung mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden soll.

a. t. Pabianice. Jahrmarkt. Der evang. Frauenverein, dessen Wirksamkeit auf dem Gebiete der Nachbarschaft und öffentlicher Wohltätigkeit allgemein bekannt ist und weit über die Grenzen von Pabianice Würdigung findet, veranstaltete am Sonntag, den 23. Februar, wie alljährlich, ein Wohltätigkeitsfest unter der Benennung "Jahrmarkt". Die Veranstalterinnen des Festes haben sich auch heuer mit vieler Liebe und Hingabe ihrer edlen Aufgabe gewidmet und es verstanden, die weitesten Kreise der hiesigen Gesellschaft zum regen Besuch zu bewegen. Der harmonische Verlauf und der finanzielle Erfolg des Festes mit seinem Viechtheit und in jeder Beziehung sein durchdachten Programm ist ein Verdienst der Veranstalterinnen und gereicht zugleich dem evangelischen Frauenverein umso mehr zur Ehre, als ein hoher Prozentsatz des Beigewinnes den mutigen Verteidigern der Landesgrenzen zugute kommen soll.

Die Turnhalle, die für die Veranstaltung ausgerichtet war, prangte im grünen Tannenzweig und sah kaum die vielen Teilnehmer, Groß und Klein, die gekommen waren, zu sehen, was denn eigentlich los sei auf dem grandiosen Jahrmarkt des Frauenvereins. Und wahrlich, die frischen Augenlinien des kleinen Volkes leuchteten beim Anblick der zahlreichen Verkaufsbuden (Handarbeiten, Schärpen, Strümpfe, Spielsachen usw.) und der originell herumlaufenden Trödler in ihrer wunderlichen Ausstaffierung. Die Nachmittagsstunden gehörten der in den Frühstrahlen ihres Lebens stehenden Jugend, für die in so herzlicher, anerkennenswerter Weise gedacht wurde. Die Rutschbahn, die wohl die meiste Anziehungskraft ausübte, war ganz dazu geschaffen, das kleine Volk in die sonstigste Stimmung zu versetzen, von der schließlich auch die Großen angestiegen wurden. Nicht minder Aufmerksamkeit und Heiterkeit erregte der Fischteich, ferner der Drehstuhl, an welchem so oft die Göttin Fortuna ihre hohe Kunst erwies. Ganzheit hat die Kinderwelt nach Herzenslust und so unendlich schwer war es ihr daher, sich des Abends von all dem Schönem und Fesselnden zu trennen. Die Herren Koschade, Bruno Hegenbart, Arlett, Gräßer und Alexander Krusche ergötzen das Publikum durch ihre humoristischen Gesangnummern, ebenso Herr Herbert Hegenbart durch seinen Vortrag "Ugleise". Die einwandfreien Gesangsvorführungen des Herrn Gustav Koschade ("Auch ich war ein Jungling im lockigen Haar," "Bankul") sowie des Herrn Alexander Krusche ("Trinklied", "Drei Weinstänner") entsetzten den Beifallssturm der aufmerksamen Zuhörer. Ebenso hatte Herr Waclaw Lipski Erfolg mit seinem mit guter Diktion vorgetragenen "Monolog".

Nachdem die Kinder den Heimweg angereten hatten, begann der Ball für die Erwachsenen. Die Damen- und Herrenwelt huldigte dem Tanz, zu dem eine vorzügliche Musik aufführte, in ergiebigstem Maße. Kein Wunder, daß erst in den frühen Morgenstunden man sich zum Verlassen der Stätte entschließen konnte, wo man Stunden des untrübtesten Frohsinns und eines ausserlesenen Amusements genoß. Es war also ein vorzüglich gelungenes und schönes Fest!

Aus Polen.

Warschau. Arbeitslosen-Demonstration. Wie der "Glos Polski" aus Warschau meldet, sammelte sich am Sonntag gegen 10 Uhr morgens eine vieltausendköpfige Menge Arbeitsloser vor dem Hotel "Bristol" an, wo der Premier Bodeweski und die Mitglieder der Ententeimmission wohnen und manifestierte unter der Losung: Arbeit und Brot!

Kalisch. Massenrevisionen. Um verborgene Vorräte an Lebensmitteln und Gegenständen des ersten Bedarfs aufzuspüren, wurden große Revisionen durchgeführt. Die Revisionen gingen unter Teilnahme der Gendarmerie, der Kommunal-Polizei und der Volksmiliz vor sich. Sie hatte große Ergebnisse: es wurden viele Waren und Lebensmittel entdeckt.

Nadom. Eine Kirche niedergebrannt. In Wyśmierzyce, einem an der Pilica im Nadomer Land gelegenen Flecken, ist die Pfarrkirche vollständig niedergebrannt. Ursache des Brandes war ein Licht, das der Organist unabsichtlich auf dem Thor gelassen hatte. Die Bewohner bemerkten an diesem Abend dauernd Licht in der Kirche, glaubten jedoch, daß in der Kirche eine Trauung vollzogen werde. Als es in der Kirche immer heller wurde, eilte man, die Taschen festschellen und herumzulaufen, zu welchem die Gemeindemitglieder herzlich eingeladen werden.

Letzte Nachrichten.

Um Polens Grenzen.

Generalstabsbericht vom 25. Februar.

Litauen und Weißrussland: Gruppe des Generals Iwasziewicz. Unsere Abteilungen besetzten das Dorf Miskaszewice.

Gruppe des Generals Listowski: Nach hartnäckigem Kampf wurde die Station Kosów, sowie Biten, 40 km. südwestlich Baranowiczy, besetzt. Die Bolschewiki zogen sich in Unordnung auf Baranowiczy zurück. Es wurden 100 Gefangene gemacht, einige Maschinengewehre und große Vorräte an Munition erbeutet.

Gruppe des Generals Smigly: Der Gegenschlag unter dem Kommando Powroznicki hatte vollen Erfolg und führte dazu, dass die Ukrainer über den Stochod zurückgeworfen wurden. Leutnant Nienowodniowski hat sich an der Spitze seiner Sappeure rühmlich hervorgetan. Es wurden über 100 Gefangene, darunter ein Offizier, gemacht, 6 Maschinengewehre und 120 Gewehre erbeutet.

Ostgalizien: Waffenstillstand.

Der Generalstabschef

S. V.: Haller, Oberst.

Przemysł, 25. Februar. (P. A. T.) "Ziemia Przemyska" meldet: Trotz des Waffenstillstandes haben die Ukrainer heute unsere Stellungen bei Moscisk und an zwei anderen Stellen angegriffen. Die Waffenstillstandscommission ist nach Sanbor und Chyron abgereist.

Ergung unter den Slowaken.

Przemysł, 24. Februar. (P. A. T.) Der "Ziemia Przemyska" wird aus Lopów gemeldet: Unter der slowakischen Bevölkerung in der Ortschaft Mysie Laborec herrscht starke Erregung aus Anlass des Verhaltens der Tschechen.

Die Pariser Konferenz.

Paris, 25. Februar. (P. A. T.) Am Montag, um 3 Uhr nachmittags, traten die Vertreter der Entente und der verbündeten Mächte zu einer Plenarsitzung zusammen. Es wurden die Delegierten Albaniens vorgestellt, die die Wiederaufstellung Albaniens verlangen.

Paris, 25. Februar. (P. A. T.) Picton erklärte englischen und amerikanischen Pressevertretern, dass Marschall Foch und seine Berater den technischen Entwurf der Friedensbedingungen, die Deutschland zur Unterzeichnung vorgelegt werden sollen, beinahe beendet habe. Wilson habe bei seiner Abreise gesagt, dass der Vorfriedenstertrag Mitte Mai unterzeichnet werden könne. Es sei indes möglich, dass dieser Vertrag noch früher abgeschlossen werden wird.

Um die polnisch-deutsche Demarkationslinie.

Posen, 25. Februar. (P. A. T.) In der Angelegenheit des Aufenthalts des Generals Dupont erhalten wir von zuständiger Stelle nachstehende Auskunft: General Dupont will sich davon überzeugen, ob die Polen bereit seien, den Kampf mit den Deutschen einzustellen und sich an die Belüftungen des Marshalls Foch bezüglich der Demarkationslinie zu halten. Es ergab sich die Notwendigkeit, die Lage an allen Frontabschnitten zu prüfen und das Gebiet festzusehen, das geräumt bzw. besetzt werden soll. Auch die Bildung einer neutralen Zone wurde in Erwägung gezogen. Unsere Zivil- und Militärbehörden unterbreiteten die Wünsche der polnischen Bevölkerung, die General Dupont an zuständiger Stelle vorzubringen versprach.

Brockdorff-Ranzau will zurücktreten.

Berlin, 25. Februar. (P. A. T.) Der "Volksanzeiger" schreibt, dass Graf Brockdorff-Ranzau in der Kabinettssitzung seinen Rücktritt angekündigt habe. Das Ministerium habe ihn gebeten, auf seinem Posten zu verbleiben.

Deutschland bekommt keine Lebensmittel.

New-York, 25. Februar. (P. A. T.) Die Menge der Lebensmittel, die bisher nach Europa geliefert wurden, beträgt 700 000 Tonnen. Im Januar wurden 22 000 Tonnen geliefert. Es waren 232 Frachtdampfer dazu nötig. Deutschland wurde keine Lebensmittel zugestellt und es sollen, nach analistischen Nachrichten, auch keine geliefert werden.

Vertrauliche Beratungen in Weimar.

Weimar, 25. Februar. (P. A. T.) Gestern nachmittags fand eine vertrauliche Sitzung des Kabinetts statt, die bis 10 Uhr abends dauerte.

Grenzperre.

Oppeln, 25. Februar. (P. A. T.) Die tschechische Regierung hat die Grenze nach Deutschland vollständig abgeriegelt.

Ludendorffs Ausweisung aus Schweden.

Kopenhagen, 24. Februar. (P. A. T.) Die schwedische Regierung hat sich mit dem längeren Verbleib Ludendorffs in Schweden nicht einverstanden erklärt. Der Termin ist am Freitag abgelaufen.

Zur Lage in Aufland.

Helsingfors, 25. Februar. (P. A. T.) "Sovjernaja Komuna" meldet, dass Trotski am 14. Februar über die Lage an der Front gesprochen habe. Er teilte mit, dass die militärische Lage der Sowjetunion eine glänzende sei; umso mehr,

als die Front des Generals Krasnows von General Denikin durchbrochen worden sei. Der Weg nach Turkestan sei offen.

Der Kommissar Simonow habe in einer Rede über die der Stadt Petersburg von der weißen Garde drohenden Gefahr gesagt, dass es höchste Zeit sei, dieser Gefahr endlich zu Leibe zu rücken, damit die Somjetregierung wieder nach Petersburg zurückkehren könnte. Am 10. d. M. fand in Petersburg eine große Versammlung in der Angelegenheit der finnischen Gefahr statt. Die Zeitungen bringen einen Protest Tschitschirins gegen die Hilfe Finlands an Estland. Das Fleckfeuer verbreite sich immer mehr. In den Petersburger Hospitäler befinden sich 3000 Kranken.

Lloyd Georges Rückkehr.

London, 24. Februar. (P. A. T.) Reuter meldet, dass Lloyd George erst nach dem 28. Februar nach Frankreich zurückkehren werde.

Wilson über Clemenceau.

Das Büro Europa-Presse meldet aus Paris: Der Berichterstatter der "New-York Times" in Paris melbt seinem Blatte, die nächste Umgebung Wilsons habe erkennen lassen, dass der Präsident missmutig über die unvernünftige Haltung einiger Männer sei, mit denen er während seines Aufenthalts zu tun hatte. Wilson habe Clemenceau den hartnäckigsten Menschen genannt, den er in seinem Leben getroffen habe, und auch mit dem australischen Minister Hughes sei es zu offenem Zusammenstoß gekommen. Allein mit Lloyd George sei Wilson gut ausgekommen. Die "New-York Tribune" meldet weiter aus Paris, dass die amerikanische Delegation weiter energisch gegen die Forderung des Erzahlers der Kriegskosten austrete, denn Präsident Wilson befürchte, dass Deutschland dadurch nur noch mehr in den Bolschewismus hineingetrieben werde.

Wirtschaftliches.

Bon der Breslauer Messe. In der Hauptversammlung der Breslauer Messegesellschaft führte sowohl der zweite Vorsitzende Stadtverordneter Leß wie der Geschäftsführer Wolf aus, dass trotz der gegenwärtigen Verhältnisse der Messegedanke aufrechterhalten werde. Die wirtschaftlichen Aussichten Deutschlands gravitieren nach wie vor nach Osten, und Breslau sei die Stadt, die zur wirtschaftlichen Belebung in dieser Richtung berufen sei. Des Weiteren wurde mitgeteilt, dass mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Verhältnisse von einer Frühjahrsmesse Abstand genommen worden sei, dass man aber eine Herbstmesse

in Breslau in Aussicht nehme. Zum ersten Vorstand wurde Stadtverordneter Leß gewählt.

Die am 8. Februar v. J. begründete Breslauer Messegesellschaft veröffentlichte soeben ihren Bericht über das am 31. Dezember 1918 abgelaufene erste Geschäftsjahr. Bei der Gründung zahlte sie 252 Gesellschafter, die ein Gesamtkapital von 400,000 M. einzahlten, am Jahreschluss betrug die Zahl der Gesellschafter 355, das eingeschlossene Kapital 557,000 M. Die Gewinn- und Verlustrechnung weist bei einem Abschluss von 189,857,15 Mark einen Betriebserfolg von 145,638,41 M. Mark einen Gewinnüberschuss von 45,118,74 Mark auf. Dieses erfreuliche Ergebnis ist dem großen Erfolg der ersten Breslauer Herbstmesse zu danken, die vom 22. August bis 5. September v. J. stattfand. Der Besuch der Messe erreichte insgesamt die Zahl von rund 230,000. Die Zahl der ausländischen Besucher übertroff bei weitem alle Erwartungen, namentlich Bulgaren, Türken, Ukrainer, Pole und Ungarn waren zahlreich vertreten. Neben den geschäftlichen Erfolgen der Aussteller irgend welche Zahlungsangaben zu machen, ist nicht möglich, es liegen indessen eine große Anzahl Mitteilungen der verschiedensten Aussteller vor, welche beklagen, dass sie mit den geschäftlichen Erfolgen außerordentlich zufrieden gewesen sind. Dies trifft namentlich auf den Maschinenbau zu; hier haben von 80 befragten Ausstellern etwa 60 sich in diesem Sinne geäußert. Die Messegesellschaft bereitet noch eine besondere Schrift über die Messe und ihren Verlauf vor.

Briefkasten.

W. L. Sacharin ist noch den Behandlungen von Männern der Wissenschaft durchaus unschädlich.

Herausgeber und verantwortlicher Schriftleiter:

Hans Kriese, Böh.

Direc: „Lodzer Freie Presse“, Petrikauer Straße 88.

Thalia - Theater

Direktion: F. Wallner, L.

Mittwoch den 26. Februar 1919. Zum 27. Male

„Die Reise um die Erde in 40 Tagen“

Großes Ausstattungstheater mit Tanz und Gesang in 14 Bildern nach Jules Verne, von Walter Wassermann.

Donnerstag, den 27. Februar 1919. Zum 28. Male

„Die Reise um die Erde in 40 Tagen“

Großes Ausstattungstheater in 14 Bildern mit Tanz und Gesang nach Jules Verne, von Walter Wassermann.

Suche

zu mieten eine Schlosserei verbunden mit Dreherei, mit noch gut brauchbarem Inventar, übernehme eventuell die Leitung einer solchen. Off. erbaten bis zum 28. d. Mts. unter „F. S. 33“ in der Exped. ds. Bl.

Zahnarzt

697 H. Lewita Fuchs

Petrikauer Straße 50

Bund- und Jahr-Kronheiten

empfängt vormittags von 10—1

und nachmittags von 4—7 Uhr

1000 Ahorn

verdeutel Flieder, Johanniss-

beersträucher (rosigfrüchtig) zu

verkaufen. W. Holz, Janosch,

Station Widzew an der Fabrik-

bahn.

692

Würde mich gern mit

3000 Mf.

an einem rentablen Geschäft be-

teiligen. Angebote unter „M. 39“

an die Exp. d. M. erbaten. 676

693

Hausverwalter

sehr energisch und routiniert so-

fort gefügt. Bewerber wollen ihre

Offerter unter „Z. V.“ an die

Exp. d. Bl. richten. 698

695

Junges Fräulein

sucht Stellung: zu Kindern, als

Büttnerin, Kassiererin oder

Büttnerin. Kann auf jeden

Behörde die polnische u. deutsche

Sprache. G. f. off. unter „L. R.“

an die Exp. d. Bl. erbeiten. 696

697

3—4—5

Zimmer-Wohnung

über Büromöglichkeiten auch

Warenlager geeignet, sofort

oder später zu vermieten.

Posta 12. Ecke Sienkiewicz

bei A. Kuck. 698

699

4 Zimmer-W. Küche

an eine kleine ruhige Familie zu

vermieten. Dasselbe auch eine

Spülmaschine-Einrichtung in

Küche. Tapete, Gaslaternen

Bild und Kinderbett zu ver-

mieten. Zu freuen von 2—5 Uhr.

Karola-Straße Nr. 39. 702

Ein Blatt

71 mal 40 in Slotno für 1000

Mark zu verkaufen. Bei erfragen

in der Exped. ds. Bl.

694

Eine Landwirtschaft

mit 100 Hektar Land und Ge-

bäuden, befindet sich 3 Häusern,

zu verkaufen. Off. unter „D. 100“

an die Exped. d. Bl. erbeiten. 692

693

Eine gedeckte

Raninchens

Rassellerei Klaue und Silber, zu

verkaufen. Bierkratzer, 56, beim

Hauswächter. 648

Senften-Glas

ROH- und DRAHT-GLAS 435

für Dach-Verglasungen usw.

T. HANDEL, Baumaterialien und Bauglas,

Pusta-Straße 11 B.